

Seite 14  
mel-  
zung  
ganz  
ter  
nister  
straße

zählt 8 mal wöchentlich mit der spätesten Gratz-  
verlage „Der Beobachter“ und weiteren Zeitungen  
Wöchentliche Bezugspreise:  
ung. 6 mit St. Vennoblast und Beizerleiter St. 2,70  
ung. 6 ohne St. Vennoblast u. mit Beizerleiter St. 2,20  
ung. 4 ohne St. Vennoblast u. ohne Beizerleiter St. 1,70  
ung. 10 mit St. Vennoblast u. Beizerleiter u. Sonntag-Nr. 20 Vlg.

Dienstag, den 12. März 1935

Verlagort Dresden  
Anzeigenpreise die Spalte 22 mm breite Zeile 8 Vlg.  
— für Familienanzeigen und Gelegenheits- 6 Vlg. —  
— für Prospektiven Namen mit keine Gebühr zahlen

# Sächsische Volkszeitung

Verlagsort: Dresden-N., Vollenstr. 11, Fernr. 2011 u. 2102  
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania-Druckerei  
u. Verlag G. u. G. Winkler, Vollenstr. 17, Fernr. 2102,  
Vertrieb: Nr. 100, Post: Stadtkont. Dresden Nr. 94707

Unabhängige Tageszeitung  
für christliche Politik u. Kultur

Im Falle von Wäret Gewalt, Verbot, einseitiger  
Verweigerung hat der Verleger das Recht seine  
Ansprüche, falls die Zeitung in beschränkter Umfang,  
verpölet aber nicht erhebt. — Verlagsort Dresden

## Vor der Entscheidung in Griechenland

### Die Offensive gegen die Aufständischen

### „Juda und Rom“

**Eine offizielle Mitteilung über die Erfolge der Regierungstruppen gegen die Aufständischen**  
Athen, 11. März.  
Die Entscheidung in Griechenland steht, Meldungen aus Athen zufolge, dicht bevor. General Kondylis übernachtete mit seinem Generalstab in der Nähe von Serres im Dorfe Proovata. Man spricht von einem Angriff auf die besetzten Stellungen der Rebellen um 4 Uhr früh.  
Alle Straßen und Wege zur Front weisen einen überaus starken Verkehr von Munitions- und Proviantkolonnen, von Militär aller Waffengattungen auf.  
Am Sonntag trafen in Athen 50 höhere Offiziere, die in Saloniki an der Erhebung gegen die Regierung teilgenommen hatten, ein. Soldaten und Zivilisten bedrohen die Offiziere derart, daß sie unter Polizeischutz genommen werden mußten. Sie wurden in Haft genommen.

**Eine Abordnung der Stadt Serres bei Kondylis**  
Athen, 11. März.  
Wie von der Front gemeldet wird, erschien eine Abordnung von Einwohnern der Stadt Serres bei dem dritten Armeekorps kommandierenden General und teilte mit, daß die Aufständischen ordnungslos litten. Die Offiziere hätten den Zug befliegen und seien nach Drama abgefahren. Die Einwohner von Serres baten um sofortige Befreiung der Stadt durch Regierungstruppen. Die politischen Behörden von Serres, die sich bei General Kondylis aufhalten, werden sofort nach Einnahme der Stadt wieder eingezogen.

**Schlagworte als Kampfmittel gegen das Christentum**  
Im Kampf gegen das Christentum sind Schlagwörter an der Tagesordnung. Sie tragen die Tendenz, die sie von vornherein als unumstößlich annehmen, in die Beweiskführung hinein und verschweigen alles das, was in das Gefüge ihrer Wünsche nicht hineinpaßt. Die verwinkelten Tatsachen und Fragen, die die Wissenschaft trotz jahrzehntelanger Forscherarbeit nicht lösen konnte, werden so dargestellt, als ob sie ganz eindeutig in dem Sinne Tatsache wären, daß ein vernünftiger Zweifel schlechthin unmöglich ist.  
Schlagwörter sind also vergrößerte und vereinfachte Tenorinhalte, bei denen der Beweis eigentlich schon mit dem Ziel gegeben ist, das die Schlagwörter verfolgen. Das „Beweismaterial“ wird von vornherein so umgedeutet, daß es im Schlagwort seinen „schlagenden“ Ausdruck findet. Und so kommt es dann, daß der Geschichtswissenschaft, dem die Gewissenhaftigkeit der Wissenschaft fremd ist, den verblüffend einfachen und treffenden Inhalt des Schlagwortes für den besten Beweis der Richtigkeit seiner angeblichen Begründung hält.  
Ein Schulbeispiel solcher Schlagwörter ist die in unseren Tagen oft gebrauchte Wendung: „Rom und Juda“. Damit soll gesagt sein, daß Rom und Juda, miteinander im Bunde, die Gegner des Volkstums sind. Es braucht nur an das Schrittmarsch des Endenfalls zu denken, wo dieses Schlagwort geradezu groteske Formen der Argumentation angenommen hat. Aber auch Kreise, die durchaus ernst genommen werden wollen, erliegen dem Schlagwort „Rom und Juda“. Das zeigt u. a. das „Handbuch der Judenfrage“ von Theodor Fritsch, das verschiedentlich, ja auch in den „Jüdischen Monatsheften“, eine durchaus positive Beurteilung gefunden hat. Das Handbuch heißt bezeichnet sich als „grundlegendes wissenschaftliches Werk“.

**Unterhausdebatte ohne Macdonald**  
London, 11. März.  
In Erwartung der großen Abstimmungssprache im Unterhaus ist die ganze englische Presse am Montag sehr zurückhaltend in der Beurteilung der politischen Lage. Die Mehrzahl der Blätter, mit Ausnahme der Times, begnügt sich mit der Behandlung des Unterhausprogramms am heutigen Nachmittag.  
Ministerpräsident Macdonald wird, wie halbamtlich mitgeteilt wird, wegen seiner Erkrankung der Sitzung nicht beizuwohnen können. Er mußte am Sonntag das Bett hüten.  
Balwin, der heute zwar das Wort ergreifen wird, hat an den Kandidaten der nationalen Regierung bei der Wahl in Horwood ein Schreiben gerichtet, das bereits eine kurze Erklärung zur politischen Lage darstellt. Er sagt darin

**Sidirotastron von Regierungstruppen genommen**  
Athen, 11. März.  
Um 8 Uhr morgens wurde Sidirotastron von den Regierungstruppen eingenommen.  
u. a.: „Wir vertrauen darauf, daß die Vespredungen mit den anderen Nationen, in die wir jetzt eintreten, den Weg zu einem wichtigen Fortschritt in der Festigung des internationalen Friedens und der Sicherheit ebnen, wobei der Beschlag für ein Zusammenkommen, wie wir hoffen, eine wichtige Rolle spielen wird.“  
Die Regierungsgewaltigen im Unterhaus sind zur regsten Tätigkeit veranlaßt worden, um eine überwältigende Einmütigkeit für die Regierung herbeizuführen. Die Opposition trifft ebenfalls weitgehende Vorbereitungen.  
Daily Herald zufolge werden am Montagmorgen Waffenabordnungen verschiedener englischer Organisationen, wie zum Beispiel des Völkerverbundes, der sozialistischen Liga usw., vor dem Unterhaus aufmarschieren. 30 Organisationen werden am kommenden Freitag eine Waffenprotestkundgebung gegen die Aufrüstung in einer der großen Londoner Hallen veranstalten.

**Die römische Kirche sei einmal die Erbin des Judentums und zweitens die Erbin der römischen Weltbürgerrei; sie rufe in unsere völkisch erwachte Gegenwart als die „Ankarnation der römisch-jüdischen Weltkultur“ hinein. Jesus und sein himmlischer Vater sei vergessen. Jähwe und Augustus hätten gesiegt. Die Feindschaft zwischen Juda und Rom komme daher, weil beide „Konkurrenzen zum gleichen Ziele“ seien, die Freundschaft daher, weil sie sich immer der gleichen Herkunft bewußt blieben.**  
Die Kirche zerstöre ihrem innersten geschichtlichen Wesen nach notwendig jede völkische Erneuerung im Reim. Diese Folgerung, die man aus der also geklitterten und vergewaltigten Geschichte ziehen will, ist der eigentliche Ausgangspunkt und die von vornherein festgelegte Tendenz des völkisch neubeidnischen Schlagwortes „Rom und Juda“. „Auf deutschem Boden wird kein deutscher Staat mehr entstehen, solange nicht auch das römische Volkwerk des Judentums gestürzt ist. Das aber wird die Aufgabe des ganzen kommenden Jahrhunderts sein müssen.“ In diesen Worten enthüllt sich mit erschreckender Deutlichkeit die heimliche Absicht derer, die um des Schlagwortes willen die Tatsache umbiegen.  
Die Geschichtsauffassung, als ob aller rassistischer Zerfall notwendig in Theokratie und Weltkulturrei ausorte, vollzieht sich jeweils nach einem recht dürftigen Schema, in das das reiche Geschichtswesen gewaltsam hineingepreßt wird. Es sieht etwa so aus: Am Anfang aller Kultur stehen hochentwickelte Nationalstaaten auf rassistischer Grundlage mit blühender Volkenskultur. Dieser glückliche Zustand wird allmählich unterhöhlt von der „Orientalisierung“ der ursprünglich rein arischen Völkerguppen. Die Folge dieser Mischung ist die Entfaltung von Rassen; Priestertum erhebt sich über verdammte Völen,

**Mit einem Dolch in der Tasche im Vatikan verhaftet**  
Paris, 11. März. Von einem glücklich vereitelten Anschlag auf den Papst will der römische Berichterstatter der Zeitung „Le Jour“ nachträglich erzählen haben. Ein Mexikaner hat kürzlich um eine Audienz beim Papst nachgesucht. Man zog Erkundigungen über seine Persönlichkeit ein. Sie fielen aber so ungünstig aus, daß man den Mexikaner, als er erneut vor sprach, kurzerhand festnahm und durchsuchte. Dabei wurde ein frischgeschliffener Dolch entdeckt. Man vermutet einen Zusammenhang mit den religiös-politischen Wirren in Mexiko.

**Rintelenprozeß zunächst auf morgen vertagt**  
Der Rintelen-Prozeß ist heute wegen Erkrankung des Verteidigers, Dr. Klee, zunächst auf morgen vertagt worden. Der Gerichtshof hat beschloffen, falls der Verteidiger nicht wieder erscheinen kann, von amtswegen einen neuen Verteidiger zu bestellen.

**Kältewelle in England**  
London, 11. März. Die Kältewelle, die gegenwärtig auch England heimsucht, hat während des Wochenendes Todesopfer gefordert. Bei Fußballkämpfen erlitten vier Zuschauer.  
In vielen Teilen Englands ist Schnee gefallen. Auf dem Kanal herrschten am Sonntag schwere Stürme, die die Schifffahrt schwer behinderten. Im Hafen von Dover stießen zwei Kanal dampfer zusammen und wurden leicht beschädigt.

**Deutsche Preissträger des intern. Fliegerpreises**  
Paris, 11. März. Unter den Preissträgern des internationalen Harmon-Preises der internationalen Fliegerliga für das Jahr 1934 befindet sich Kapitän Lehmann vom Luftfließ „Ostpreußen“.

**Unter den Preissträgern der nationalen Harmon-Trophäen der internationalen Fliegerliga für 1934 ist Deutschland mit folgenden Namen vertreten: Heinz Tittmar, der inzwischen verstorbene Kapitän Flemming und Elli Weinhorn.**

**Die Kirche zerstöre ihrem innersten geschichtlichen Wesen nach notwendig jede völkische Erneuerung im Reim. Diese Folgerung, die man aus der also geklitterten und vergewaltigten Geschichte ziehen will, ist der eigentliche Ausgangspunkt und die von vornherein festgelegte Tendenz des völkisch neubeidnischen Schlagwortes „Rom und Juda“.**

**Die römische Kirche sei einmal die Erbin des Judentums und zweitens die Erbin der römischen Weltbürgerrei; sie rufe in unsere völkisch erwachte Gegenwart als die „Ankarnation der römisch-jüdischen Weltkultur“ hinein.**

**Die römische Kirche sei einmal die Erbin des Judentums und zweitens die Erbin der römischen Weltbürgerrei; sie rufe in unsere völkisch erwachte Gegenwart als die „Ankarnation der römisch-jüdischen Weltkultur“ hinein.**

**Die römische Kirche sei einmal die Erbin des Judentums und zweitens die Erbin der römischen Weltbürgerrei; sie rufe in unsere völkisch erwachte Gegenwart als die „Ankarnation der römisch-jüdischen Weltkultur“ hinein.**

Mythen verhehlen Erlösung, es wird eine „Kirche“. Aus dem immer mehr verunreinigten Blut entsteht die Wahndee eines alle Menschen umfassenden Weltreiches.

Zus sollen die angeblichen Grundlinien des geschichtlichen Werden der Spätantike sein. Nach ähnlichem Schema werden nun alle antiken Völker abgehandelt.

Mit der geschichtlichen Deutung des antiken Imperialisismus macht man nicht viel Federlesens. Der bolivianische Staat, das Perserreich, Alexanders Weltreich und endlich das Imperium der Römer: alle diese unendlich verschiedenen Gebilde werden mit einer großzügigen Geste als „Beweis“ für die Behauptung herangezogen, die Entdeckung der Weltreiche seien stets das Ergebnis rassistischer Zerküftung. Die Nationalstaaten, die jeweils von nordischen Helden gegründet sind, gehen nach diesem Schema immer an der Wahnidee des Weltreiches zugrunde.

Wie großartig diese Schlussfolgerung ist, belegt folgende Sage: „Alexander der Große war der Vater der schlimmsten Wahnidee, deren schädliche Wirkungen sich heute noch mit ungeschwächter Kraft fühlbar machen. Ich meine die einheitliche Menschheit, Kulturgemeinschaft, Universalismus, Katholizismus.“ Auf das Letztere kommt es offenbar an. „Rom ist seit beinahe zweitausend Jahren der Inbegriff für alle Verwirrung und Vermischung, für die Vernichtung völkischer Eigenart, für Völkerverdrehung, Blut, Kultur- und Religionenmischung, für die Gleichheit alles dessen, was Menschenanständig trägt.“ (H. Wolff, Weltgeschichte der Völker, S. 63.)

Die vom Schlagwort bestimmte Geschichtsauffassung sucht die Theokratie als Ergebnis des Rassenzerfalls darzustellen. „Kirche“ sei das notwendige Produkt der Orientierung arischer Völker. Das ist das letzte Ziel jener tendenziösen Geschichtswissenschaft, die in vielfältigen Formen und Versuchen stets eben das gleiche will. Dabei wird Theokratie und Kirche immer gleichbedeutend mit Priesterherrschaft, Erstarrung des Religiösen und Verstofflichung des Heiligen genannt.

In dieser Perspektive wird die Geschichte Ägyptens und Perseis behandelt. Grundlegend für die ganze nachfolgende angebliche Fehlentwicklung sei aber vor allem die Kirchenbildung in der jüdischen Religion. Auch hier sei — immer das gleiche Schema — die einstmalige reine innerliche Frömmigkeit dem schlaun Priestertum erlegen. Diese Kirche habe auch Jesus umgeben; ihre Erbin sei die römische Papstkirche geworden.

Auch die griechisch-römische Theokratie ist angeblich das Ergebnis des Rassenzerfalls. Solange die Griechen und Römer nordisches Blut in sich hatten, solange hätten sie eine reine Latinkultur hervorgebracht. Dann erlogen sie den östlichen Einflüssen. In Griechenland sei das Ergebnis der Mythenkultur und die Stoa, in Rom war das Endergebnis des Völkerverfalls der Kaiserherrschaft, dieses „schlechte Kind römisch-jüdischer Vermischung, in dem sich Theokratie und Imperialismus unauslöschlich verschmolzen haben“.

In diesen Rahmen stellen dann die Pseudo-Historiker die römische Kirche, um zu dem Ergebnis zu kommen, daß der „römisch-jüdische Januskopf“ die Herrschaft über die nordischen Völker in der Form der katholischen Kirche erreicht habe.

Das ist etwa die „Geschichtswissenschaft“, die die modernen Gegner des Christentums als ihre Wahrheit anpreisen. Tatsächlich aber handelt es sich um wesentlichen lediglich um eine Zusammenstellung einer Anzahl von Behauptungen, die feinerzeit die liberale Wissenschaft als bare Münze ausgab, und die in ihren Einzelheiten als so haltlos erwiesen sind, daß man sich nur darüber wundern kann, wie diese Dinge — zumal doch der Liberalismus angeblich überwunden ist — nun wieder aus der Verfenkung herorgeholt werden. Das große Reservoir der neuen Blat antichristlicher Literatur scheint jene längst überwundene liberalistische Weltanschauung vergangener Tage zu sein, die etwa im Stile Wellhaufen's und in der Zeit des jungen Goethe gepredigt wurde. Nur eins ist neu: der Versuch, die geschichtlichen Linien, die zum Problem „Juda-

# 3000 Arbeiter fahren nach Madeira

## Start der drei Rbf-Dampfer in Hamburg

Am Sonntagmorgen kamen aus allen Teilen des Reiches 3000 Arbeiterkameraden in Hamburg an, um mit den Dampfern „Der Deutsche“, „St. Louis“ und „Oceana“ eine dreiwöchige Seereise nach Lissabon und Madeira anzutreten. Bei den Urlaubern handelt es sich um solche Gesellschaftermitglieder, die sich in ihren Betrieben besondere Verdienste erworben haben.

Der Hafen und die umliegenden Straßen zeigten ein festliches Bild; alle Fahrzeuge hatten über die Toppfen Klagen, Juchtaulende standen Später, um die Abfahrt der Urlauberschiffe mitzuerleben. Auf den drei Schiffen herrschte reges Leben und Treiben. Die Reelings waren dicht besetzt von Urlaubern, die den Zurückbleibenden zuwinteten.

Die Abschiedsfeier fand auf dem Suanderbergsgeschiff „Hein Godewind“ statt.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley verlas ein Flugblatt der SPD aus dem Jahre 1904, in dem den deutschen Arbeitern verprochen wurde, daß sie einfließ die Meere durchfahren und mit Flugzeugen die Küste durchkreuzen würden. Es sei notwendig, sich dieses Schriftstück einmal wieder vor Augen zu führen.

„Seid aber dankbar“, rief Dr. Ley aus, „und nehmt diese Velleen nach dem Süden nicht nur als einen Augenblick auf, sondern beweist Eure Dankbarkeit Eurem Führer Adolf Hitler dadurch, daß Ihr keine Prediger werdet, wenn Ihr wieder zurückkehrt in die Fabriken und Betriebe“.

— Rom“ führen, von der rassistischen Grundlage her zu erklären. Denn man will ja — das ist die vorgefasste Tendenz! — die Kirche als rassenzerstörendes Element nachweisen.

Diese Gedankenführung ist nur möglich, wenn man Christus und sein Werk von außerhalb betrachtet. Die Kirche hat von allem Anfang an nie etwas anderes verhandelt, als die einfache Volksgemeinschaft Jesu vom Reiche Gottes, das nach seinem Auftrag an alle Völker herangebracht werden soll. Es ist selbstverständlich, daß die Gemeinschaft der Gläubigen, die in der Welt lebt, sich nicht in einem haltlosen und schwächlichen Gebilde einer religiösen Innerlichkeit verflüchtigen kann. Daß sie als sichtbare Gemeinschaft unter den Völkern steht, schließt die Völker selbst in ihrer Eigenart nicht aus. Die Geschichte, so wie sie wirklich ist, gibt Zeugnisse in Häufe und Fülle dafür, daß die christliche Kirche die besonderen Werte des Volkes nicht unterdrückt, sondern gepflegt und geachtet hat. Was das Christentum für die deutsche Kultur und die deutsche Geisteswelt bedeutet, ist so oft dargelegt worden, daß es hier nicht wiederholt zu werden braucht. Es genügt diese geschichtliche Erkenntnis gegen die verzerrte Auffassung zu stellen, als ob das Christentum dem Völkischen entgegengesetzt sei.

Die Verbindung mit dem Judentum ist in der Heilsgeschichte gegeben. Die alttestamentlichen Schriften sind nicht zu trennen von dem organischen Ganzen der Bibel. Die Geschichte des jüdischen Volkes ist die gottgewollte Vorgeschichte der Erlösung. Christus selbst stammte dem Fleische nach aus

## Keine Unterflücht der Dinterbewegung durch die Partei

Wie wir der „Offener Nationalzeitung“ entnehmen, hat auf dem meheren Anfragen aus den Kirchengemeinden, die eine Propaganda für die Dinterbewegung feststellen, sich die evangelische Kirchenregierung an die Reichsleitung der NSDAP in München mit der Bitte um eine offizielle Stellungnahme gewandt. Darauf hat der Stellvertreter des Führers, Fr. Rudolf Heß, erwidert, daß die Behauptung, die sogenannte Dinterbewegung werde durch den Führer bzw. durch die Partei unterstützt, absolut unzutreffend ist.

Wertes ist und erfreuende Wirkung verbürgt. Dieser Wirkungswort wurde dem Stück denn auch durch eine sehr beifolgsreiche Aufnahme zuerkannt, wogegen sich Euringers nachher gebrachte Parodie — selbst bei Anwesenheit des Autors — keineswegs unbestritten durchsetzen konnte, wieviel auch Otto Rasens liebevoll bemühte Inzenerierung dafür, wie auch für Reinachers Spiel, im Verein mit einer prächtigen Darstellung tat.

Es ist für die Einschätzung und Erfolgsbestätigung des einen wie des anderen Wertes bezeichnend, daß sich die Theaterleitung bereits jetzt mit dem Gedanken trägt, Reinachers erfolgreiches Lustspiel schon in seinen nächsten Aufführungen zusammen mit Kleists neu-inzeneriertem niederdeutschen Volksbild vom „Zerbrochenen Krug“ zu bringen.

Von Reinachers Spiel und seiner Darstellung als dem bleibenden Beitrag des Uraufführungs-Abends wollen wir dann in diesem neuen Zusammenhang noch etwas eingehender handeln.

Kommende Lustspiel-Uraufführungen im Alten Theater. Hans Rehbeyg, der junge vielseitigste Autor des geschichtlichen Schauspielers „Der Große Kurfürst“, das wie bei seiner Leipziger Uraufführung eingehend würdigten, scheint für den Kreis auszuweichen zu sein, den sich das Leipziger Alte Theater als ihm festverpflichtete Autorenbesitzer gewinnen will. Die Leitung des Städtischen Schauspielers hat nunmehr seine neue Komödie um „Friedrich I“, den Sohn des Großen Kurfürsten, zur Uraufführung angenommen. — Bereits ansichts des ersten Wertes konnten wir wahrnehmen, daß Rehbeyg durchaus selbständig und schöpferisch in die politische wie fürstlich-höfliche Sphäre des hochpolenischen Preussentums eingedrungen ist. Aus dieser Einschätzung wird noch das neue Werk entstanden sein, das in Direktor Sierdas Bühnengestaltung Anfang April herauskommt.

Weiterhin hat das Alte Theater das Volksstück: „Der Ruchda flieg auf Zirkuszelt“ von A. S. Robert zur Uraufführung erworben. U. R. S.

„Der tolle Invalide“. Morgen, Dienstag, den 12. März, gelangt im Reichsoper Leipzig ein Hörspiel von Fritz Bay nach der gleichnamigen Erzählung von Adam von Arnim zur Aufführung. Die Rolle des tollen Invaliden hat Erich Fonto vom Dresdner Schauspielhaus übernommen.

Die Ansprache schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer, in das Tausende begeistert einstimmten. Nach dem Gelang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes spielte die Marinekapelle die portugiesische Nationalhymne.

Am 14.30 Uhr schloß Sirenengeheul ein, Kommandos ertönten und die Leinen wurden losgemacht. Auf dem „Hein Godewind“ war die Marine-HJ die Wanken hinaufgeklüffert. Noch einmal ertönten Märsche zum Abschied; dann schloß sich „Der Deutsche“ unter den Klängen des Liedes „Mach I denn“ langsam in Bewegung, gefolgt von „St. Louis“ und „Oceana“.

## 3 Todesopfer bei einem Lawinenunglück

Wien, 11. März. Im Lande Salzburg hat sich ein schweres Lawinenunglück, das drei Todesopfer forderte, ereignet. Die Bewirtshausler der Kärntner-Hütte im Großvenediger, und zwar der Wächter Plus Ennsmann, seine Frau, ein Träger und ein Jäger, wurden am Sonntag beim Aufstieg auf die Hütte von einer Lawine verschüttet. Vier Touristen, darunter zwei Engländer, erlitten am Sonntag durch Zufall Spuren des Unfalls und unternahm sofort Rettungsarbeiten. Tatsächlich gelang es ihnen, die Frau des Wächters noch lebend zu bergen, den Wächter Ennsmann und den Träger konnten sie nur noch als Leichen aus dem Schneemassen ziehen. Die Leiche des dritten Opfers wurde noch nicht gefunden.

den Juden. Es ist abwegig, an diese einfachen Tatbestände Folgerungen anzuschließen, die nur der Phantasie und der Tendenz, nicht aber der Wahrheit entspringen sind.

Wie schon eingangs betont, ist das einzig Bemerkenswerte an dem Schlagwort „Rom — Juda“ seine vorgefasste Tendenz. Man will in den Kreisen, die diese Werbung propagieren, die heutige römische Kirche treffen, darum geht alles. Deswegen leitet man die Kirche aller antijüdischen Affekte, die heute mit Recht und Unrecht in unserem Volke hochgehen, auf die Mühle der anti-römischen Bestrebungen — und sucht das Ganze aus der „Geschichte“ zu beweisen.

Wenn man freilich die Sichtbarkeit des katholischen Gottesreiches in Dogma, Recht und weltweiter Ausdehnung „Verjudung“ nennt, wenn man die ehrfurchtliche und kompromißlose Treue, mit der die Kirche die ganze Offenbarung Gottes, auch die des Alten Testaments hütet, „Verjudung“ nennt, — nun, dann wird die römische Kirche immer „verjudet“ bleiben, denn sie ist und bleibt bis an das Ende der Zeiten die geschichtliche Erscheinung dessen, der „dem Fleische nach aus dem Geschlechte Davids, dem Heiligen Geist nach aber Gottes Sohn ist“. Gegen diese in der Menschheitsgeschichte echt und lebendig gewachsene Gottesfurchtlichkeit wird aber auch kein Gegner etwas ausrichten können, der mit der groben Waffe der Schlagworte kämpft.

## Serres von den griech. Regierungstruppen eingenommen

Wien, 11. März. Die Ketterei der Regierungstruppen ist am Montag um 8.40 Uhr in die Stadt Serres eingezogen.

## Kriegszustand auf Kuba

Havana, 11. März. Angesichts der sich immer mehr zuspizenden innerpolitischen Lage hat die kubanische Regierung am Montag den Kriegszustand für das ganze Land erklärt.

## Rede Flandins anlässlich der Eröffnung der Lpener Messe

Paris, 11. März. Auf einem Festessen anlässlich der Eröffnung der Lpener Messe ergriß der französische Ministerpräsident Flandin das Wort. Er behandelte im wesentlichen wirtschaftliche und finanztechnische Fragen, ging aber zu Beginn seiner Ausführungen auch auf die außenpolitische Lage ein.

## Dresdner Schlachtviehmarkt vom 11. März

Preise: 1. Rinder: A. Ochsen: a) 36—38, b) 31—35, c) 27—30, d) 24—26. B. Bullen: a) 38—40, b) 36—37, c) 33—35, d) 28—30. C. Kühe: a) 34—35, b) 28—33, c) 21—25, d) 13—20. D. Färsen: a) 36—38, b) 31—34, c) 28—30, d) —. E. Fresser: 22—27. 2. Kälber: A. Sonderklasse —. B. Andere Kälber: a) 52—54, b) 45—52, c) 38—44, d) 30—37. 3. Lämmer, Hammel und Schafe: A. Lämmer und Hammel: a) 1. 44—48, 2. —, b) 1. 45—48, 2. —, c) 40—43, d) 37—39. A. Schafe: a) 39—40, b) 31—35, a) 30—33. 4. Schweine: a) 1. 51—52, 2. 50—51, b) 48—52, c) 46—50, d) 44—48, e) —, f) —, g) Sauen 1. 46—47, 2. 43—45.

Kustrieb: Rinder 701, darunter Ochsen 107, Bullen 137, Kühe 393, Färsen 42, Fresser 52.

Ueberstand: Rinder 6, darunter Ochsen 6, Bullen —, Kühe —, Färsen —, Kälber —, Schafe 6, Schweine —.

Markterlös: Rinder mittel, Schafe gut, Kälber gut, Schweine mittel.

## Mitteldeutsche Börse vom 11. März

(Eigene Drahtmeldung.)

Freundlich. Die Börse eröffnete die neue Woche in freundlicher Haltung. Reichsanleihe Altbilg plus 0,25 Proz., Sächs. Landesbank plus 0,75 Proz., Dresdner Schätze 1923 plus 1 Prozent, 1929 minus 0,5 Prozent. Am Aktienmarkt lagen Spezialwerte sehr fest. Langbein plus 6 Prozent, Franz Braun und Pittler je plus 2 Prozent, Steingut Sörnewitz plus 2,5 Prozent, Tettau plus 1,75 Prozent, Triptio plus 1,5 Prozent, Leipziger Trikot plus 1,5 Prozent, Falchensheimer Garbimen plus 1,25 Prozent, Lingner plus 1,5 Prozent, Riebeck plus 2 Prozent, Reichel plus 1,5 Prozent, Dorlmunder Ritter minus 1,75 Prozent, Laura-Hütte und Mannfeld je plus 1,25 Prozent, Dresdner Bau und Baubank Dresden je plus 1,5 Prozent, Saline Salzungen plus 3 Prozent.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden. Weiterer Temperaturanstieg. Noch meist heiter. Oestliche Winde. In tiefen Lagen nur nachts noch Frost, tagsüber mild.

## Leipziger Theater

Uraufführungen zweier neuer Lustspiele im Alten Theater.

Richard Euringer: „Jobstade“.

Eduard Reinacher: „Lapp im Schnakenloch“.

Am vergangenen Wochenende hob das als Uraufführungsbühne weithin ragende Leipziger Alte Theater Lustspiele zweier deutscher Dichter ins Lebenlicht der Lampe, die nach einer volkstümlich vereinsamenden Erneuerung des deutschen Dramens zu streben, bislang auf der Bühne aber noch nicht festen Fuß gefasst konnten: Richard Euringers „Jobstade“ und, zuvor, Eduard Reinachers „Lapp im Schnakenloch“.

Es war ein nach Werk und Autor, Wert und Wirkung sehr verschiedenes Zwiespaar, das an diesem Abend vorgeführt wurde.

Richard Euringer, den unsere Leser als ersten Träger des Staatspreises für deutsche Dichtung auf Grund seiner „Deutschen Passion“ kennen, geht in seiner bereits einmal als Faustspiel gebrachten „Jobstade“ mit der Lebenslust und Lebenskraft des bairischen Schwaben an die Dramatisierung des alten deutschen Epos des unergänglichen Dr. Kortum, das dieser vor 150 Jahren zum allgemeinen Ergötzen an den Tag brachte. Aber die gegenüber dem Original: dem „komischen Heldengedicht“ von Jods, dem renommierten Studenten, und seinem weitwichtigen Lebenslauf in absteigender Linie allzu selbstherrliche und freizügige Bearbeitung für die Bühne erweist sich sowohl dem höchsten Epos wie dem neu zu schaffenden Lustspiel gegenüber als ein Fehlschlag. Was von der begehlichen Eingänglichkeit und Weichschweifigkeit eines humoristischen Epos zu einem derdrastischen Wahnepos zusammengegrast ward, trägt nicht genügend rundes, klares, allgemeinverständliches und zeitenthobenes Leben in sich, um diesen interessanten: voraussetzungslosen Versuch zu einem Bühnenerwerb von bleibendem Wert gelingen zu lassen.

Demgegenüber erweist sich des volkstümlich besinnlichen Eifers Eduard Reinacher hitleres Sommerpiel von „Lapp im Schnakenloch“, das sich um die scherz- und schalkhafte Peinung eines vergrübelten Hans im Glück dreht, als eine echte kleine Dichtung von natürlicher Vollständigkeit in Gehalt und Sprache. Dichter und Werk kommen von der Lustspiel-Bewegung her: so eignet dem Spiel jene eindringlich überzeugende Einfachheit, die Zeichen eines wahrhaften seitlichen

## Doppelmord

Den Vater und...

Das Polizeipräsidium am Abendnachmittag vor dem Grundstück... Durch die Sonderfestigung zwanzigjährig... blich seinen freimann Hans Webe... Dittolenshuf in die sofort nach der Ein... Anmittelbar, nachde... liche Verlegung h... einen Kopfshuf... Tatort beschäftigt... dem Mord an seine... in dessen Wohnun... schäfte getötet h... gen ergaben, daß... erwartet und nach... niedergelegt hatte... dieser Tat ist Kleib... hat den oben geich... die Kleiblich zu h... noch nicht einwan... um den Mord an... so viel steht jedoch... Familienfre...

## Prälat

Der „Kostoder... Von der medle... Mittwoch der latbo... schlichmachung und... hafter Persönlicheit...

## Der Abf...

200 000 gefchäft...

## Das Leipziger...

Die Leipziger... ihren Abfchluß f... Verlauf. Die O... betrug rund 200 0...

## Es war eine...

Ausbruch der...

## Der Auftrieb...

stammt der burd... gramme nunmehr... Belegung im... schäft für den B... eingetretenen Wie...

Die freudigste... schen Wirtschaft... geist; es kamen... Kaufleute und Br... als im Vorjahr.

Am ganzen g... 1935 mehr gebrad... schwierigen Verh... gelungen, ihrer... me i s a e r e c h t

## Techni...

Die im R... (RTW) und im... nit (MSBD) z... niker fanden sich... zu einem Messe... dem Beitwort f...

Der Schirm... mann, erförme... hans Schemm... aus, bestehen ni... dern keine schüp... am öffentlichen... selen untrennbar... Gebiet menslich... nicht mehr oder... blet der Politik... der Tatsache, d... der gegenwärtig... aus eigener Kra...

Der Beaufst... tionen, Generalk... blick über die tec... in Angriff genou...

## Mit C...

Katholische... Im Geiste de... die der Reichsofen... Sonntages überter... Leipzig. Kor d... leiteten die Feler... und das alte Kir... schufen die rechte... die der Pfarrer v...

Pfarrer... den Charakter de... Advoents mit sein... sei die Fastenzeit... andere. Nicht ein... Zuldem, eine Zei... zusammenzubred... aufzudecken, um... gültigen Sieg... Felde. Solche h... dergest machen, zur... flus an, der den C... optem mit ihm.

Falten will... Selbstüberwindung... Förderung bewuß...

### Doppelmord eines Zwanzigjährigen

Den Vater und den früheren Arbeitgeber erschossen; Selbstmord des Täters

Das Polizeipräsidium Chemnitz teilt mit: Am Sonnabendmorgen wurde dem Kriminalamt mitgeteilt, daß in dem Grundstück Hartmannstraße 12 ein Mord erfolgt sei. Durch die Sonderkommission wurde festgestellt, daß der ledige zwanzigjährige Chemnitzer Einwohner Rudolf Klebisch seinen früheren Arbeitgeber, den Kaufmann Hans Weber, in dessen Geschäftsräumen durch einen Pistolenschuß in die Brust schwer verletzt hatte. Weber ist sofort nach der Einlieferung in das Krankenhaus gestorben. Unmittelbar, nachdem der Täter seinem Arbeitgeber die tödliche Verletzung beigebracht hatte, löste er sich durch einen Kopfschuß. Während die Sonderkommission noch am Tatort beschäftigt war, wurde gemeldet, daß Klebisch vor dem Mord an seinem Arbeitgeber bereits seinen Vater in dessen Wohnung, Tannenstraße 5, durch drei Pistolenschüsse getötet hatte. Die sofortigen weiteren Erörterungen ergaben, daß Klebisch seinen Vater in der Wohnung erwartet und nach kurzem Wortwechsel mit drei Schüssen niedergestreckt hatte. Die Schüsse wirkten sofort tödlich. Nach dieser Tat ist Klebisch zu der Firma Weber gefahren und hat den oben geschilderten Mord ausgeführt. Die Gründe, die Klebisch zu seiner unheilvollen Tat bestimmten, sind noch nicht einwandfrei geklärt, insbesondere soweit es sich um den Mord an dem Kaufmann Hans Weber handelt; so viel steht jedoch fest, daß der Mord an seinem Vater in Familienstreitigkeiten zu suchen ist.

### Prälat Lessers-Rostock, verhaftet

Der „Rostocker Anzeiger“ meldet: Von der mecklenburgischen politischen Polizei wurde am Mittwoch der katholische Pfarrer Lessers in Rostock wegen Verächtlichmachung und Beleidigung des Führers und anderer namhafter Persönlichkeiten der Reichsregierung verhaftet.

### Der Abschluß der Frühjahrsmesse

200 000 geschäftliche Besucher, darunter 21 000 aus dem Ausland

Das Leipziger Messeamt teilt abschließend mit: Die Leipziger Frühjahrsmesse 1935, die am Sonntag ihren Abschluß fand, nahm einen ausgezeichneten Verlauf. Die Gesamtzahl ihrer geschäftlichen Besucher betrug rund 200 000.

Es war eine so gute Messe, wie sie Leipzig seit dem Ausbruch der großen Wirtschaftskrise nicht mehr erlebt hat.

Der Auftrieb, der diesen Messerfolg ausgelöst hat, entstammt der durch die staatlichen Arbeitsbeschaffungsprogramme nunmehr zur Entfaltung gelangten natürlichen Belebung im Innern. So entspricht das Messegeschäft für den Binnenmarkt im einzelnen dem Grad der eingetretenen Wiederbelebung.

Die freudigste Ueberraschung hat in der gesamten deutschen Wirtschaft der starke Auslandsbesuch der Messe ausgelöst; es kamen aus 72 Ländern rund 21 000 ausländische Kaufleute und Industrielle, das sind um ein Viertel mehr als im Vorjahr.

Im ganzen genommen hat die Leipziger Frühjahrsmesse 1935 mehr gebracht, als man von ihr unter den noch immer schwierigen Verhältnissen erwarten konnte, denn es ist ihr gelungen, ihrer Aufgabe als Ausfuhrkampfmesse gerecht zu werden.

### Technikerkundgebung in Leipzig

Die im Reichsbund technisch-wissenschaftlicher Arbeit (RTA) und im Nationalsozialistischen Bund deutscher Technik (NSBDT) vereinigten deutschen Ingenieure und Techniker fanden sich aus Anlaß der Frühjahrsmesse in Leipzig zu einem Messtreffen der Technik zusammen, das unter dem Leitwort stand: „Staat, Technik und Wirtschaft“.

Der Schirmherr der Tagung, Reichsstatthalter Wulfschmann, eröffnete die Kundgebung mit einem Gedanken an Hans Schemm. Die Aufgaben des Technikers, führte er aus, bestehen nicht nur im Erfinden und Konstruieren, sondern seine schöpferische Begabung verpflichte ihn auch, sich am öffentlichen Leben zu beteiligen. Technik und Wirtschaft seien untrennbar miteinander verbunden, wie es auch kein Gebiet menschlicher Betätigung gäbe, auf das die Technik nicht mehr oder weniger Einfluß habe. Auch auf dem Gebiet der Politik sei das heute der Fall, schon allein aus der Tatsache, daß sich Deutschland unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse seinen wirtschaftlichen Weg aus eigener Kraft bahnen müsse.

Der Beauftragte für die Technik und deren Organisationen, Generalinspektor Dr. Ing. Tadt, gab einen Überblick über die technischen Großleistungen, die in diesem Jahr in Angriff genommen und durchgeführt wurden. Gewaltige

## Ribbentrops Antwort auf das Weißbuch

Im Folgenden veröffentlichen wir den Schluß des Interludios, das der Beauftragte der Reichsregierung für Abrüstungsfragen von Ribbentrop dem bekannten Journalisten Ward Price gewährte. (Den ersten Teil des Gesprächs brachten wir bereits in der Sonntags-Nummer.)

Ward Price: Gegen welche Teile des Weißbuchs erhebt die deutsche öffentliche Meinung Einspruch?

Ribbentrop: Es steht uns nicht an, irgendwelche Meinung über die Bedürfnisse der britischen Verteidigung zu äußern. Allein um so weniger verleben wir zwei Punkte des Weißbuchs, die weder sachlich begründet noch politisch notwendig waren:

1. Daß das Weißbuch versucht, Deutschland in den Augen des britischen Volkes für Englands Aufrüstung verantwortlich zu machen. Daß Deutschland selbst vollständig abgerüstet hätte, ist eine Tatsache, die von der internationalen, also auch von England beschickten Kontrollkommission ausdrücklich festgestellt wurde. Das heißt also, Deutschland hat seine im Friedensvertrag übernommene Abrüstungsverpflichtung — auch nach dem Urteil Englands erfüllt. Das Ausmaß dieser Abrüstung war ungeheuerlich. Und nun hat Jahr für Jahr dieses abgerüstete Deutschland auf die Einlösung der Abrüstungsverpflichtung der anderen Staaten gewartet. Als aber an Stelle der vertraglich versprochenen Abrüstung der anderen nicht nur keine Abrüstung kam, sondern nicht einmal der Stillstand der Rüstungen eintrat, sondern im Gegenteil die Aufrüstung der übrigen Welt immer weitere Fortschritte machte, da war Deutschland trotzdem noch bereit, Vorschläge, die die Königlich Britische Regierung selbst ausgearbeitet hatte, zu akzeptieren, ja, der Führer ging so weit, zu erklären, daß Deutschland bereit sei, auch das letzte MG. abzuschaffen, wenn die anderen Nationen dasselbe täten. Und erst als das alles vergeblich blieb, ergriff der Führer die notwendigen Maßnahmen zur Wiederherstellung der notwendigen Verteidigungsmacht des Reiches. Ist es dann aber fair, wieder um den Versuch zu machen, Deutschland als den Sündenbock hinzustellen, in dem das englische Volk — bestimmt gegen sein eigenes inneres Verlangen — seinen zukünftigen Feind sehen soll?

Und 2. empfindet man es in ganz Deutschland als ein unmögliches Verfahren, zwischen dem Willen und der Absicht des Führers und der Tendenz der öffentlichen und insbesondere der Erziehung der Jugend einen Zwiespalt herstellen zu wollen.

Der Führer hat die britischen Minister gebeten, einen Besuch in Berlin zu machen. Daraus erwirterweise wurde diese Einladung angenommen. Welcher Art aber sollen die Ergebnisse einer Besprechung sein, wenn man von vornherein den verhandelnden Staatsmann als in seinen Handlungen und Äußerungen in Widerspruch stehend zur öffentlichen Meinung seines Volkes hinstellt? Entweder man glaubt dem Führer, oder man glaubt ihm nicht. Was würde man in England sagen,

Aufgaben, aber damit auch eine ungeheure Verantwortung, habe die Technik übernommen. Von der Art, wie diese Aufgaben in Angriff genommen und durchgeführt werden, hänge das Wohl unserer Nation ab. Die Technik werde diese Aufgaben zum Ruhm der Gesamtnation, wie es erwartet werde, erfüllen.

Staatssekretär Dr. Ing. e. h. Ohnesorge sprach über „Staat und Technik“ und Dr. Ing. Schulz (WDG) über „Unlere Aufgaben und die technisch-wissenschaftlichen Verhältnisse“. Das deutsche Volk besitze einen großen Schatz, der ihm Ausgleich biete für alle von der Natur sorg zugewiesenen Güter: den forschenden und schaffenden Geist in der deutschen Technik. Nicht nur das wirtschaftliche sondern zugleich das politische und ökonomische Leben weitgehend auf der Arbeit der deutschen Wissenschaft und Technik. Aufgabe der Staatsführung sei es, die technische Forschung auf ein bestimmtes Ziel zu richten. Der Leiter der Dmta, „Deutsches Institut für nationalsozialistische technische Arbeitsforschung und -Schulung“, Dr. Ing. e. h. Arnhold, führte in seinem Vortrag über „Der Ingenieur als Offizier der Wirtschaft“ aus: Die große Aufgabe des Ingenieurs im Dritten Reich bestehe darin, daß er nicht nur Sachwalter des Betriebes sondern der Führer der Kampfeinheit „Betrieb“ sein soll.

Generalinspektor Dr. Tadt stellt als Ergebnis der Kundgebung fest, daß sie den Umschwung, der nun auch die Technik erfasst habe, habe erkennen lassen.

### Bejn Todesurteile in Spanien

Madrid, 11. März. Der Oberste Gerichtshof der spanischen Republik hat sich als Berufungsinstitut mit dem Urteil befaßt, das vor Jahresfrist von dem Kriegesgericht in Teruel gegen 10 Angeklagte wegen Ermordung eines Polizeibeamten gefällt wurde. Der Oberste Gerichtshof hat sich dem Urteil des Kriegesgerichts angeschlossen und gegen die 10 Angeklagten auf Todesstrafe erkannt.

wenn die deutsche Regierung umgekehrt mit englischen Ministern in London Verhandlungen pflegen würde, aber die Uebereinstimmung zwischen ihnen und dem britischen Volk anzweifeln wollte?

Es ist nicht wahr, daß die deutsche Jugend kriegerisch erzogen wird, wohl aber ist es wahr, daß sie sportlich, ehe- liebend, stolz und diszipliniert erzogen wird.

Ward Price: Und die Reichswehr? Ist der alte, militärische aggressive Geist, den die Welt früher der Junkerlaste zuschob, nicht in der deutschen Armee noch vorhanden?

Ribbentrop: Dies ist immer das letzte Schreckgespenst, wenn alle anderen Argumente nicht mehr ziehen. Zunächst glauben Sie mir eines: Es gibt heute in Deutschland keine Kaste mehr, weder eine Junkerkaste noch irgendeine andere! Wir sind ein Volksgemeinschaft und ich glaube, daß die Idee der hitlerischen Volksgemeinschaft auch in der Zusammensetzung der Reichswehr einen eindeutigen Ausdruck gefunden hat. Unsere Armee ist ein ausgezeichnetes Instrument für die Landesverteidigung und besteht aus einer hervorragenden Gemeinschaft von Offizieren und Soldaten, die vom ersten General bis zum letzten Mann erfüllt sind von einem wahrhaft modernen Geist nicht irgendwelchen aggressiven Imperialismus, sondern der harten, selbstlosen Pflichterfüllung für ihr Land und von Liebe und Bewunderung für ihren Führer. Wenn alle anderen Armeen ähnlich denken, können wir tausend Jahre Frieden haben!

Ward Price: Welchen Lauf glauben Sie nun, werden die Dinge in Zukunft nehmen?

Ribbentrop: Deutschland hat in seiner Note vom 15. Februar seinen Wunsch nach einer freundschaftlichen Verständigung ausgesprochen. Deutschland wird immer bereit sein, mit den anderen Nationen zusammenzuarbeiten, aber dann muß der Geist der Diskriminierung und Zerstückung der Völker, wie er im Versailler Vertrag seinen Ausdruck fand, endlich verschwinden. Nur ein völlig gleichberechtigter, freier Staat kann ein wirklicher Partner in vertrauensvollen Beratungen sein und zu freien Vereinbarungen mit anderen souveränen Staaten gelangen. Dies ist damit die Voraussetzung für jegliche Art von Verhandlung. Die Welt sollte verstehen, daß Verhandlungen, bei denen ein Partner unter irgendeinem geistlichen, moralischen oder materiellen Zwang gelehrt wird, immer gegen den fundamentalen Grundsatz freier Vereinbarungen verstoßen würden. Denn selbst bei Abschluß von Verträgen würde ein solcher Zwang nur zu leicht einen antagonistischen Geist erzeugen, dessen alleinige Existenz das praktische Ergebnis schwächt, ja vielleicht das Gegenteil von dem hervorruft, was gerade durch den Geist freier Vereinbarung erreicht werden sollte.

### Kinder auf dem Eise eingebrochen

Wosens, 11. März. Auf einem unweit der Stadt im Eichwalde gelegenen Teich hatten drei Knaben das noch nicht tragfähige Eis betreten und brachen ein. Ein 12-jähriger Knabe konnte gerettet werden, ein 13- und ein 14-jähriger mußten ertrinken. — Wenige Stunden später brachen auf der Coblina ebenfalls drei Knaben ein, die das zu schwache Eis betreten hatten. Ein 14-jähriger Knabe konnte sich eigener Kraft retten, die beiden anderen ertranken. Seit Anfang dieses Jahres sind in der Wosenschaft Wosens schon 16 Knaben auf diese Weise ums Leben gekommen.

Tömitz (Elbe), 11. März. Auf der dünnen Eidecke des alten Festungsgrabens in Tömitz brachen am Sonntagmorgen sechs Kinder beim Spielen ein. Während es gelang, eine Tochter des Angestellten Ziege zu retten, kam für den fünfjährigen Sohn und eine weitere Tochter des genannten Angestellten sowie für die 6-, 9- und 12-jährigen Töchter des SS-Staubartenführers Montag die Hilfe zu spät. Sie konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

### General Gormann heiratet

Berlin, 9. März. Eine uns heute zugegangene Nachricht, daß der Ministerpräsident und Reichsluftfahrtminister General Gormann sich am Donnerstag, den 11. April mit Frau Staatschauspielerin Emma Sonnemann vermählen wird, ist uns auf Nachfrage bei dem Adjutantur des Ministerpräsidenten als richtig bestätigt worden.



Die neueste Aufnahme des Brautpaars: Ministerpräsident Gormann und die Staatschauspielerin Emma Sonnemann beim Kupferstich in der Berliner Philharmonie.

### Mit Christus in die Fastenzeit

Katholische Morgenandacht im Reichsfond Leipzig.

Im Geiste der Fastenzeit war die Morgenandacht gehalten, die der Reichsfond Leipzig in der Kirche des gestrigen Sonntages übertrug. Gesänge des Kirchenchores St. Georg Leipzig-Mord unter der Leitung von Georg Zinneborn leiteten die Feier ein. Anton Brudners „Wer Gott liebt“ und das alte Kirchenlied „Heiliges Kreuz so hoch begnadet“ schufen die rechte Stimmung zur Aufnahme der Ansprache, die der Pfarrer von St. Georg, Wilhelm Beier, hielt.

Pfarrer Beier wies hin auf den strengen und herben Charakter der Fastenzeit, der erster sei als jener des Advenas mit seinem heimlichen Hoffen und Harren. Derb sei die Fastenzeit, aber doch eine Lehre und Lernzeit wie keine andere. Nicht eine Lernzeit etwa nur passiven Leidens und Duldens, eine Zeit vielmehr, die lehrt, nicht unter dem Kreuz zusammenzubrechen, sondern mit ihm wieder und wieder sich aufzurichten, um schließlich mit Christus aufzuerstehen zu endgültigem Sieg. Waise ist Einsicht in die eigene Schuld und Sünde. Solche kraftvolle, christliche Einsicht drängt zum Besserwerden, zur Sühne. Fasten als Sühne schließt sich Christus an, der den Sühnetod am Kreuze starb, ist Mitleiden, Mitopfern mit ihm.

Fasten will heute verstanden sein als Auf zu näherer Selbstüberwindung, zu größerer Treue, auch im kleinen, als Förderung bewusster Selbstbeherrschung. Fastenopfer ist auch

der soziale Ruf der Kirche an ihre Kinder. Wir können diesem Rufe folgen im Winterhilfswerk, aber darüber hinaus in so manchem Werk der Caritas, um das die Pfarrfamilie bittet. Solch Fasten macht stark und froh und bahnt der Volksgemeinschaft die Wege. — Wir wollen Fasten halten mit Christus. Wollen auf das Kreuz blicken, das der Herr trägt und das wir tragen müssen. In allen Enttäuschungen und Bitternissen sollen wir wissen: Das Kreuz trägt uns näher zu Gott.

Pfarrer Beier schloß: „Wir wollen in dieser Fastenzeit Christus zu Liebe Kreuzträger sein. Nicht Sklaven, die widerwillig dem Schmachholz sich beugen und verzweifeln unter ihm zusammenbrechen. Nein, frei und froh, in Selbstbekehrung und Selbstbeherrschung, selbstlos in tätiger Nächstenliebe. Stark und getrost wollen wir das eigene Kreuz tragen nach Christi Beispiel, hinausgehen über Kalvaria auf Otern hin und Auferstehung. Dann drückt kein Leid ganz zu Boden. Dann stehen wir mit ungebrochener Kraft ein für Familie und Volk, für Glauben und Heimat. In wäre unser ganzes Leben Fastenzeit: Durch Christi Kreuz sind wir getrost und stark, froh und frei! Mit Christus in die Fastenzeit des Jahres, mit Christus durch die Fastenzeit des Lebens!“

Die Gedanken der Ansprache nahm das nächste Lied des Chores, Thomas Hagendorfs „Wer mein Jünger sein will“ auf. Und mit dem „Christus factus est pro nobis obediens“ von Martin Grabert klang die stimmungsvolle Morgenandacht aus.







Leipzig

Die 2. Verhandlungswoche im Stadtbankprozeß

Leipzig, 11. März. Im Stadtbankprozeß vor der 39. Großen Strafkammer des Landgerichts Leipzig ist im Laufe der verfloßenen Woche in der Verhandlung der angeklagten Direktoren zur Sache fortgefahren worden. Zunächst war die Entwicklung und Bilanzierung einer Reihe mittlerer und größerer Kredite Gegenstand der oft langwierigen und schwierigen Verhandlungen. Die Angeklagten bestritten die von der Staatsanwaltschaft behauptete Notwendigkeit der Abschreibung bestimmter Forderungen, weil eine Pflicht der Stadtbank zur kaufmännischen Bilanzierung nicht bestanden habe, da sie sie als einen Teil der Stadterhaltung und Grundbesitz kommunikativer Aufzuchtung gegolten hätten. Einen breiten Raum in den Verhandlungen vor der Strafkammer nahmen ferner die mit Rücksicht auf einen bestimmten Kreditfall notwendig gewordenen Erörterungen über die Wechselbarkeitsgrenze von Grundstücken ein. Der erste Stadtbankdirektor namentlich vertrat grundsätzlich die Meinung, daß für die Beleihung von Grundbesitz durch die Stadtbank nicht so sehr der von der Hypothekendarstellung der Bank ermittelte Grundbuchwert als vielmehr der Marktwert oder auch der Verkehrswert maßgebend sei. — Ein weiterer Verhandlungspunkt war die Kreditbearbeitung der Stadtbank im allgemeinen gemeint. Nach den eigenen Aufstellungen der Bankleitung in früheren Jahren war es die besondere Aufgabe der Stadtbank, das kleine und mittlere Kreditgeschäft zu pflegen. Der öffentliche Ankläger erwidert eine Verlegung dieses von ihm als maßgeblichen Grundlages der Stadtbank darin, daß Ende 1929 mehr als zwei Drittel aller Forderungen in laufender Rechnung allein von 81 Großkreditnehmern gebildet wurden. Die Großkreditnehmer waren zum Teil industrielle Unternehmungen, an denen die Stadtbank selbst als Gesellschafterin beteiligt war. Nach der Auffassung der Anklagebehörde war das Verhältnis des einzelnen Kapitals dieser meist notleidenden Unternehmen zu den von ihnen bei der Stadtbank in Anspruch genommenen Krediten vielfach unangemessen, das Kapital nämlich viel zu gering. Dadurch solle es der Stadtbank möglich gewesen sein, den Gesellschaften für die von ihnen in Anspruch genommenen Kredite dauernd die Zinsen und Provisionen zu berechnen und diese über die entsprechenden Ertragskonten als Gewinn der Stadtbank auszuweisen. Durch dieses Verfahren allein soll die Stadtbank jährlich beträchtliche Gewinne konstatieren können. Die Verteilung der Anzeigebühren an die ihr Kreditgeber im allgemeinen betreffenden Beschlüssen ist dahin gegangen, daß sie insoweit ebenso wie die größten Bankgeschäfte in Deutschland schufelnde Opfer der ein Erdbeben über die Wirtschaft aller Welt dahingegen anzuzeichnen allermeinsten Strafe geworden seien. — Die Verhandlungen der neuen Woche werden der Vernehmung einer Reihe von Großkreditgehilfen gedenkt sein.

Zu einer Festenfeier am 27. 3. im Ritterschloß... Trauerfeier für Oberst Grise. Am 9. März um 11 Uhr fand eine feierliche interne Abschiedsfeier in der Kapelle des Stabsortplatzes Leipzig statt. Die Trauerparade stellte das 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Leipzig. Der dienstlich verordnete Befehlshaber im Bezirk 4, Generalleutnant Ritt, war durch den Chef seines Stabes, Oberst Oßwald, vertreten. Der Standortälteste von Leipzig, Oberst Friderich, sowie Oberst Oßwald und der stellvertretende Kommandeur der Reichswehrzentralwerkstätte, Oberleutnant Geun, leiteten u. a. herrliche Kränze im Namen der Truppen und Kommandobehörden an dem mit Helm und Säbel geschmückten Sarge nieder. Welche einer Ehrenfeier in der Prinz-Johann-Kaserne. In der Prinz-Johann-Kaserne fand am Sonntag die Welche einer Ehrenfeier für die in den Hochkriegsjahren im Kampf

lirs Vaterland gefallenen Angehörigen des Infanterie-Regiments Leipzig statt. Die Tafel enthält die Namen von 140 Offizieren und Mitgliedern des Mannschafsstabes. Brand in einer Tischlerei. In einer Tischlereiwerkstatt am Körnerplatz brach am Samstag gegen 20 Uhr ein Feuer aus, das schnell um sich griff. Die Feuerwehre konnte das Brandes bald Herr werden. Infolge der durch das Feuer entzündeten Sitze sind in den anliegenden Wohnungen viele Fensterscheiben gesprungen. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt.

6. Ziehung 5. Klasse 266. Sächsischer Landeslotterie

Table with lottery results for the 5th class of the 266th Saxon State Lottery, held on March 9, 1935. It lists various prize amounts and winning numbers.

Wollf, Grabberfund. Bei Planierungsarbeiten im Kröbener Revier wurde ein Hochgrab freigelegt. Das Leiber infolge Unkenntnis seines geschichtlichen Wertes teilweise zerstört wurde. Ein schöner Kampfshelm konnte noch gerettet werden. Außerdem wurden die Reste von mindestens vier schmurngeritzter Gefäßen abgesehen. Am den Hals des Beinettes lag eine Kette mit durchbohrten Hunden- und Wolfsdentzähnen, von denen 17 erhalten geblieben sind. Das Grab ist ein Frauengrab. Es stammt aus der Zeit der Schurnkeramik und ist mindestens 5000 Jahre alt.

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

gegen SA; Preußen

Wolf in Not / Roman von Felix Rabor

8. Fortsetzung. „Bei den drei Birken?“ fragte Hohl und lächelte Schrecken in allen Gliedern. „Nein — bei Treffer!... Und daß du ja bestimmt kommst!... Wenn du dich drübst, weiß ich, daß du ein schlechtes Gewissen hast. W'üt Gott!“ Sie schritt rasch davon, und Hohl schaute ihr hinter nach. „Kun kann's aber brenzlich werden“, knirschte er. Am Abend warf sich Gisela völlig erschlagen auf ihr Bett und drückte ihre Gesichtslinien in die Kissen... Ein durch einen Tränenfleck immer nur das eine Bild, das sie am Mittag in dem kleinen Dorfwirtshaus des Weilers erlebt hatte: In der Wirtstube ihrer Klasse bei Milch und Brot... im Nebenzimmer eine junge, blasse, schöne Näherin, die für die Wirtin arbeitete — und bei der schönen Näherin ein wunderliebes Bubel von drei Jahren, mit blauen Augen und blonden Locken... Vertraulich kam der Knabe zu Gisela und plapperte ein paar Worte — das blasse Mädchen aber stieß einen Schrei aus und schlüpfte in die Küche... Gisela Herz schlug so bange, als läste eine Gewitterwolke auf ihr, als zängte ein Blitz nach ihrem Haupte. „Mein Gott!“, stammelte sie und schaute den Boden erschrecken an. „Wo hab' ich nur dieses Gesicht schon gesehen?“ Und wie ein Blitz kam ihr die Erkenntnis: „Das sind ja Simon Holls Augen — und sein Kokentopf. Der Bub ist ihm wie aus dem Gesicht geschritten.“ Sie wurde weiß wie das Linnen auf dem Tisch, tant auf die Bank, ließ einen Schrei aus: „Wirtin!... Wirtin!“ Die Wirtin eilte herbei, schloß die Tür und kam eben noch recht, um die Ohnmächtige in ihren Armen aufzulangen. Als Gisela unter den sorglichen Händen der braven Wirtin wieder zum Bewußtsein kam, war ihre erste Frage: „Frau Wirtin — sagen Sie mir die Wahrheit: Wem gehört der Knabe?“ „Anjeter Störnäherin, der Sabl Glonner“, erwiderte die Wirtin. „Und das Bubel heißt — Simmerl.“ „Und der Vater?“ Gisela zitterte an allen Gliedern. „Leb's Fräulein Lehrerin“, sagte die Wirtin, „den will ich net verraten — fragen S' lieber die Sabl selber.“

Das arme Haischel heult sich noch blind... Ist auch ein Kreuz! Der noble Herr hat's Deandl sitzen lassen... Man jagt: er nehm' eine andere... Gisa fuhr mit einem Schrei hoch: „Wissen Sie das gewiß, Wirtin?... Ich will sofort mit diesem Mädchen reden — und alles, alles wissen.“ Die Wirtin ging, die Näherin kam weinend herein und Gisa sah eine Stunde mit ihr zusammen. In dieser Stunde erfuhr Gisa, daß sie ihre Liebe einem Unwürdigen geschenkt hatte. Ihr war zum Sterben weh. In dieser furchtbaren Stunde hätte sie gemüht, daß der Himmel über ihr zu stundenbrechen und sie begraben möchte. Als sie ging, drückte sie Sabine Glonner die Hand und verpachtete ihr: „Simon Hohl soll wissen, was er gesündigt hat.“ Wie sie mit ihrer Kinderhülle nach Hause gekommen war, wachte sie nicht. Herzenswunden. Betäubt durchmach Gisela ihr Zimmer. Alles blüht war dahin, ein goldener Altar in ihrem Herzen zerfallen, die Sonne erloschen... Entsetzen faßte sie. Sterben?... Nein — sondern leben, vergehen und überwinden. — Sieger sein über das eigene Herz. Frost schüttelte sie, häßlich ließ sie den Riegel vor, schlüpfte ins Bett, zog die Decke hoch bis zum Kinn. Starre mit brennenden Augen ins Dunkel, während ihre Gedanken endlose Straßen wanderten — zurück ins Jugendland, zu der seltsamsten Stunde, in der sie dem Jugendfreund ihr Herz geschenkt hatte. Der heutige Tag hatte den Traum zerfallen und die heilige Stille verlor. Die Luft nahm kein Ende. Erst gegen Morgen fiel sie in einen schweren Schlaf, aus dem sie wie gerädert erwachte. Als ihr Lehrer Kieder im Schulhof begegnete, fragte er bestürzt: „Wein Gott, was ist Ihnen, Fräulein May? Sie sind ja blaß wie eine Leiche.“ „Die Luft in Umbach bekommt mir nicht“, erwiderte sie mit wehem Lächeln. „Darum werde ich morgen nach Münnchen gehen und um meine Verlegung bitten.“

„Aber das gibt es doch nicht!“ rief Kieder verblüfft. „Doch, das gibt es“, sagte Gisa müde. „Es gibt Stunden, die ein ganzes Leben zerbrechen und es zur Hölle machen...“

Starr und bleich, einer wandelnden Statue gleich, verschwand sie in ihrer Klasse. Sie glaubte umfallen und sterben zu müssen, so weh war ihr. Als sie aber in die reinen Kinderaugen blickte, die voll Liebe und Vertrauen auf sie gerichtet waren, wurde ihr leichter. Diese Kinderherzen waren nun ihre Heimat, waren zarte Blumen im Lebensparadies, über das sie als Hüterin gesetzt war. In diesem Paradiese wollte sie fortan leben und der Jugend Führer sein, wollte diesen jungen Menschenkindern den Weg zeigen und sie begeistern für alles Gute, Große, Wahre und Schöne!... War das nicht eine herrliche Aufgabe, so ein Paradies zu bewachen und der Schlange den Kopf zu zertreten?

Ihr Lebenomut kehrte wieder zurück, heiliges Feuer loderte in der Brust. Noch nie hatte sie mit solcher Anbacht unterrichtet wie heute; der Schmerz hatte sie geestert und geestert. Der ganze Unterricht ward ihr zum Gottesdienst, sie stand als Priesterin an heiligen Altären und führte die Jugend, die ihr anvertraut war, auf Gotteswegen zur Wahrheit. Der Ort, an dem sie lehrte, war heiliges Land, und in ihrem Herzen hörte sie die Stimme des größten und erhabensten Lehrers aller Zeiten: „Lasset die Kinder zu mir kommen, ihrer ist das Himmelreich!“ —

Fortsetzung folgt

Kräftig und doch nicht überwürzt,

überhaupt so recht „hausfräulich“ zubereitet, schmecken die echten Knorr Suppen, von denen Woche für Woche Millionen Teller in Deutschland gegeben werden! 34 Sorten, daher für jeden Geschmack das Richtige. Jeder der geist- braunen Würfel mit dem grünen Streifen „Extra fein“ kostet nur 10 Pf. und ergibt 2 reichliche Teller Suppe! Schon seit 50 Jahren:

Knorr Suppen - gute Suppen!

Knorr & Co. AG, Langenscheidt, Leipzig

Reichsförder Leipzig:

Franz Schuberts „Winterreise“

Die von tiefen Schauern und Schritten leidmütig rastloser Schwermut und Lebensglut durchwehte fängerische „Winterreise“ Schuberts klang am ersten Fastenontag, der mit ungeborener weicher Winterhülle den Weg an seinem lichten Stege aufhielt, zu willkommener feelfühler Einkehr durch den heimischen Rundfunk nachmittags in die Stube.

Ein besonders tief einklingendes und nachhallendes Erlebnis wurde diese Sendung deutschen Seelenfanges durch die ergreifende Art der Gestaltung, die Schuberts Liederfolge von Seiten zweier meisterlich reifer Künstler erfüllt. Der rühmlich bekannte Johannes Wille war ihr mit umfangreicher wandlungsfähiger Wahstimm ein Sänger und Interpret von wahrhaft unverwundlicher Gestaltungsgewandtheit, der den Wandel und Wechsel aller feelfühler Stimmungen dieses weitgespannten Liederzyklus voll auswirkte. Als meisterlich untermalender Begleiter wurde Fritz Weigmann zum tief ausklingenden musikalischen Ausdecker, der den Gehalt dieses Lebensliebes von sich aus einleuchtend Gestalt werden ließ.

Schuberts lebenserleidendes liederfülliges Genies sang und klang und leuchtete aus seinem tiefsten Seelen Grunde auf. H. R. S.

Aus dem Dresdner Kunstleben

Schubert-Bund und Stieglitz-Quartett konzertieren. Der währte Dresdner Kräfte, das aus Mitgliedern der Staatskapelle bestehende Stieglitz-Quartett und der Schubert-Bund Dresden gaben im Palmengarten ein zweifaches auf künstlerischer Höhe stehendes Konzert. Die erstklassige Quartettvereinigung des Stieglitz-Quartetts spielte mit ihrer ganzen Kunst und von abgeklärter Schönheit erfüllt Schuberts Kammermusik, außerdem hörte man in gleicher Vollendung eine Wiedergabe von Dvoraks Violinsonate in A-Dur, vorgelesen von den Herren Stieglitz und Richter. Chöre (mit teilweiser solistischer Besetzung) von Schubert, Langs und Heilmann u. a. umrahmten das Programm, das den Chor in der Pflege deutscher Gesangskunst als auf beachtlicher Höhe stehend zeigte.

Dresdner Musikschule. Direktor Hans Schneider hatte zu einer Musikaufführung eingeladen. Gleich als erster konnte der hochmusikalische Josef Wondracek mit seinem Violin-

konzert A-moll von Bach seine wirklich reife Ueberlegenheit zeigen, um sich dann noch als ausgezeichnetes Begleiter von Bruno Czerng zu bewähren, der in Händels Violinsonate ebenfalls Sicherheit und schönen Ton bewies. Dann folgten zwei Lieder des Studierenden der Musik Dr. Krüllitz, die in ihrer Lebendigkeit des Ausdruckes und der Untermalung mit Recht großen Beifall ernteten. Es sang Gerda Väter, Sopran, begleitet vom Komponisten. Die junge Sängerin, die zweifellos über musikalische wie auch dramatische Begabung verfügt, muß ihrem Ton noch in erster Arbeit Ruhe und Offenheit verliehen. Horst Kempel sang zwei Schumann-Lieder. Seine Stimme ist angenehm und warm, doch noch nicht tragend und tonvoll genug. Die Pianistinnen Inge Wittmeyer und Elfrida Müller errangen mit Schumann und Chopin verdiente Vorbeurteilungen. H. R.

Konzeptschriftleiter Georg Wiedel; Vertreter Dr. Gerhart Deegel. Verantwortlich für den politischen und literarischen Teil: Georg Wiedel; für Redaktionen und Druckerei: Dr. Gerhart Deegel, Schilling in Dresden. Verantwortlicher Hauptredakteur: Theodor Wiedel, Dresden. Stad- und Verlag: Germania-Verlagsgesellschaft Dresden, Postfach 17.

D. R. 11. 35: 5279. 3. St. ist Preloste Nr. 3 gültig.

Gardinen-Ausstellung Stock 2.

zeigt praktisch, wie man sein Heim schmückt!



Advertisement for 'Wäsche' (laundry) featuring a large grid of product categories and prices. Categories include: Gardinen (Curtains), Möbelstoffe (Furniture fabrics), Teppiche (Rugs), Bettwäsche (Bed linens), Handtücher (Handkerchiefs), and more. Prices range from 0.35 to 1.50 per item.

...und dies zur Ergänzung Ihres Wäsche-Bestandes

Bitte beachten Sie unsere Schauenster!



Am Sonntag, den 8. März 1935, 4.30 Uhr nachm., hat Gott nach kurzer, schwerer Krankheit meinen teuren, edlen Gatten, unseren lieben Vater, Schwiegervater und Großvater Herrn Oberlehrer Bruno Karisch... In tiefer Trauer Ida Karisch geb. Künzel, Dr. Rudolf Karisch, Studienrat, Marianne Karisch geb. Valentin, Peter Karisch. Pirna und Freiberg i. Sa. Die Beerdigung findet Dienstag, den 12. März, nachm. 2 Uhr von der Friedhofshalle Pirna aus statt.

Die glückliche Geburt ihrer Zwillingstochter Irmgard und Mechthild zeigen in dankbarer Freude an Dr. med. Alexander Rikl und Frau Marianne geb. Schrömbgens Trier, den 8. März 35, Kaiserstr. 17

Diözesanverband der Frauen- u. Müttervereine Bezirk Leipzig Große halb. Frauenkundgebung Donnerstag, 14. März 1935, abends 8 Uhr, kath. Gesellenhaus Leipzig, Welfenstr. 23. Leitung: Beatrix B. Brüggers O. Pr., Redner: Diözesanpräses Walter Risch „Die kathol. Frau im Strome der Zeit“, künstlerische Umrahmung. Kath. Frauen, seid zur Stelle!

Theater listings for Albert-Theater, Central-Theater, Komödienhaus, and Tynians Italia-Theater. Shows include 'Der blaue Vogel', 'Frühlingsluft', 'Christa, ich erwarte dich', and 'König Richard III.'.

Rundfunk Deutschlandsendet: Dienstag, 12. März 6.00 Wetterbericht; 6.05 Tagesbericht; 6.15 Früh-Gymnastik; 6.30 Guten Morgen, lieber Hörer! Großes Schallplattenkonzert; 8.45 Lebensberatung für die Frau; 10.00 Neueste Nachrichten; 10.15 Deutsches Volkstum im Grenz- u. Ausland; Das Lied an der Grenze (1); 10.50 Für die Grundschule; 11.30 Deutscher Seemannsbericht; 11.30 Die Frau am Sonntag; 11.40 Der Bauer spricht - Der Bauer hört; anschl. Wetterbericht; 12.00 Uebertragung Leipzig; Mittagskonzert; dann: 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seemarine; 13.45 Neueste Nachrichten; 14.00 Märkte - vom Insel bis Drei! 14.55 Programm hinterweil und Wetter- und Börsenberichte; 15.15 Wir helfen den Gleiterfrauen! 15.30 Wie siehe ich mich auf an für meine Geld? 15.40 Vudgestunde: „Hut der Erde“; 16.00 Uebertragung München; Vesperkonzert; 17.10 Jungendsporthunde; 17.25 Jungarbeitsfrauen im Kochkurs; 17.35 Werke für Violine und Klavier; 18.10 Bei den deutschen Siedlern in Südamerika; 18.25 Politische Zeitungsschau des Deutschen Dienstes; 18.45 Olympia-Berichterstattung Berlin; 19.00 Und jetzt ist Feierabend! 20.00 Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes; 20.15 Singt mit! 20.45 „Kornen und Götter“; Aus Richard Wagners „Ring des Nibelungen“ (Schallplatten); 21.00 Die unsichtbare Kette. Eine Geschichte vom Wollen der Frauen in uns. Dichtung für den Rundfunk; 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten; 22.45 Deutscher Seemannsbericht; 23.00 Wir bitten zum Tanz!

Das Erholungswerk des Deutschen Volkes braucht Familien - Freistellen in Stadt u. Land. Meldungen an die nächste Ortsgruppe der N.S. Volkswohlfahrt

Number 61... (Small text on the right edge of the page)

Im Dienst... (Small text on the right edge of the page, partially cut off)